

Nazis lagen, mit Ausnahmegenehmigungen weiterhin auf den Spielplänen standen. Seine Operette *Das Schwarzwaldmädel* brachte es am Stadttheater Nürnberg bis zum Ende der Spielzeit 1936/37 sogar auf mehr Aufführungen als Wagners *Meistersinger*. Letztendlich war allerdings auch für Jessel seine jüdische Abstammung maßgeblich. Nachdem seine Frau 1934 aus der NSDAP ausgeschlossen worden war, folgte für ihn 1938 der Rauswurf aus der Reichsmusikkammer. 1941 wurde Léon Jessel verhaftet, in ein Polizeigefängnis eingeliefert und bei den Verhören vermutlich misshandelt. Die Folgen überlebte der 71-Jährige nicht. Er starb 1942 in Berlin. Mit einem Werkverzeichnis und diversen Registern im Anhang vorbildlich erschlossen, setzt dieses Buch Maßstäbe für weitere.

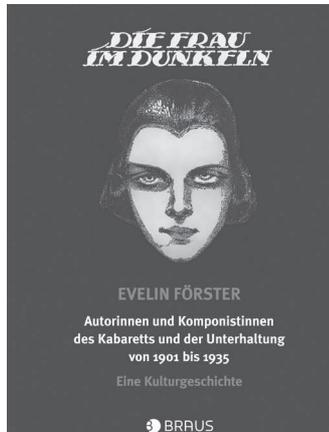
Claudia Niebel

Evelin Förster

Die Frau im Dunkeln.
Autorinnen und
Komponistinnen
des Kabarett und
der Unterhaltung
von 1901 bis 1935.
Eine Kulturgeschichte.
Mit Textbeiträgen
von Anja Köhler und
Jörg Engelhardt.

In den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Berlin – wie kaum eine andere Stadt unter den europäischen Großstädten – in atemberaubendem Tempo zu einer faszinierenden Kunst- und Kultur-Metropole. Nicht unerheblichen Anteil daran hatten die Autorinnen und Komponistinnen des Kabarett und der Unterhaltung, deren Leben und Schaffen in den meisten Fällen heute vergessen ist, die, so der beziehungsreiche Titel des vorliegenden Buches, nur zu häufig und bis in die Gegenwart zu Frauen „im Dunkeln“ wurden. Nicht zuletzt, weil ihrer künstlerischen Tätigkeit durch die ‚Machtergreifung‘ der Nationalsozialisten ab 1933 ein grausames Ende bereitet wurde. Der Titel des Buches bezieht sich auf die 1920 an der Berliner Komischen Oper uraufgeführte Operette *Die Frau im Dunkeln*. Das Libretto schrieben Erich Urban und Eddy Beuth, die Komposition stammt von Siegfried Schulz. „Eddy Beuth“, schreibt Evelin Förster, „war der Ausgangspunkt meiner Arbeit, und sie hat mich all' die Jahre begleitet.“ Von 1999 bis 2009 hat die Autorin beharrlich und ungemein fleißig in Bibliotheken und Archiven, in einschlägigen Sammlungen, Stiftungen, bei Einzelpersonen u. a. Material für das Projekt zusammengetragen. 2009 wurde bereits ein Hörbuch produziert (duo-phon-records, Nr. 07163, siehe FM 2/2009, S. 152), zudem stellte die Autorin ein Bühnenprogramm bzw. eine szenische Lesung zusammen. Vorliegendes Buch ist nun gleichsam der beeindruckende Schlussstein des Projekts.

Konnte Evelin Förster am Anfang ihrer Recherchen 18 Textautorinnen und Komponistinnen benennen, so war die Zahl bereits nach einem Jahr auf 120 angewachsen. Doch ehe das Thema ihr aus den Händen zu gleiten drohte, wählte sie 19 Künstlerinnen aus. Ihre Biographien, ihre künstlerischen Lebensstationen und gegebenenfalls ihr literarisches oder kompositorisches Schaffen holt Evelin



Berlin: Edition Braus 2013.
416 S., 192 Abb., geb.,
34.95 EURO
ISBN 978-3-86228-057-5

Förster exemplarisch aus dem „Dunkeln“ ins Helle. Neben bereits bekannten Künstlerinnen wie Claire Waldoff, Else Lasker-Schüler, Erika Mann oder Mascha Kaléko stellt die Autorin Alice Berend, Margarete Beutler (warum die Biographie abrupt 1910 endet, obwohl M. B. erst 1949 gestorben ist, bleibt leider unkommentiert), Käthe Freifrau von Broich, Ruth Feiner (Pseudonym Peter Perten), Valeska Gert, Marita Gründgens, Emmy Hennings, Käthe Hyan, Hedy Knorr, Käthe Kongsbak (Pseudonym Klaus Triberg), Henry Love (resp. Hilde Löwi), Marie Madeleine (Marie Madeleine Baronin von Puttkamer), Senta Söneland, Elsa Laura von Wolzogen und eben Eddy Beuth vor.

Von den meisten hier Genannten werden zum ersten Mal wichtige Lebensstationen und Werkverzeichnisse veröffentlicht. Doch so unterschiedlich wie sich Leben und Schaffen dieser 19 „Autorinnen und Komponistinnen des Kabarets und der Unterhaltung“ abgespielt haben, in einem Punkt gleichen sich die Biographien alle: Sie sind charakteristisch für die Lebenssituation von schöpferisch tätigen Frauen bzw. für die künstlerische Emanzipationsbewegung in dem ausgewählten Zeitraum. Zwar betont die Autorin, dass ihr Buch keine „deutsche Kabarettgeschichte und (k)ein vollständiges Nachschlagewerk“ sein „kann und will“. Gewiss, das ist es auch nicht! Und es ist auch keine „Kulturgeschichte“, wie im Untertitel angekündigt wird. Wohl aber hat Evelin Förster mit *Die Frau im Dunkeln* wesentliche Bausteine hierfür zusammengetragen! Allerdings, es gibt noch viel zu tun, ehe „all' jene wieder ans Licht“ geholt sind, „die durch ihren künstlerischen Facettenreichtum Berlin zu dem gemacht haben, was es einmal war: eine Weltstadt der Kunst und Kultur.“ (S. 45)

Leider wurde der Text nicht sorgfältig lektoriert. Wortwiederholungen, Ungenauigkeiten usw. hätten so vermieden werden können. Den 19 Porträts, die durch Zitate aus Rezensionen, durch Auszüge aus Briefen usw. angereichert sind, ist ein kurzer Essay „Berlin am Anfang des 20. Jahrhunderts“ vorangestellt. Im Anhang befinden sich die Werkverzeichnisse der Künstlerinnen, werden die Tondokumente im Hörbuch aufgelistet, die Kabarets, Spielstätten und Künstlertreffs benannt, werden musikalische Fachbegriffe kurz erläutert und weitere Künstlerpersönlichkeiten durch Kurzbiographien vorgestellt. Es gibt ein Personen- und Spielstättenregister, ferner die Bibliographie der einschlägigen Fachliteratur (Anmerkungen befinden sich dankenswerter Weise auf der Seite, auf der zitiert wird). Das Buch ist außerordentlich reich und sehr interessant bebildert, zum größten Teil mit Erstveröffentlichungen. Die Berlin-Literatur hat einen bemerkenswerten Zuwachs bekommen!

Ingeborg Allihn